

wo von Norden her ein langgestreckter Dolinenzug herabkommt, um sich nach Querung der Strasse, die hier am Gehänge tracirt ist, noch weiter gegen Süden abzufallen.

Zur Linken höhere Gehänge, zur Rechten ein Hügelland, tritt die Strasse in anderes Gesteinsterrain, zahlreiche Quellen sprudeln auf und während sich die Vegetation rapid dem Mediterrantypus nähert, steigen wir in mächtigen Serpentinaen rasch bis fast ins Meeresniveau nieder, zu dem nur 40 Meter hoch gelegenen Punkte, wo von rechts her die Rijeka als munterer klarer Bach dem Gefelse entquillt und nebst den Maschinen einer Pulverfabrik einige Sägemühlen treibt, um nach kaum 3 Kilometer langem raschem Laufe in einen, der Ombla ähnlichen, aber viel schmäleren, und da er nicht ins Meer, sondern in den seichten Scutari-See mündet, auch viel weniger tiefen Wassercanal überzugehen.

An der Übergangsstelle, wo am Nordufer der Kostadin (507 Meter), am Südufer der Hügel aufragt, welcher eine Waffenfabrik und die Ruine Obod trägt, liegt Rijeka,¹ ein Städtchen mit 1500 Einwohnern und etwa 100 Häusern, unter welchen der moderne dalmatinische Typus bereits den türkischen überwiegt und auch ein annehmbares Wirtshaus (Mičić), sowie eine Quaipromenade unter alten Maulbeerbäumen die Moderne verkünden.

Kaum merkt man hier mehr die Bewegung des Wassers, das im Winter oft die Stadt überschwemmt und den Bewohnern reiche Ernte an Fischen, Wasserhühnern und anderem Federwild, aber auch im Sommer lästige Fieber beschert. So dicht ist das Wasser mit Seerosen, Wassernüssen und anderen Sumpfpflanzen bedeckt, dass nur eine schmale Fahrbahn für den Dampfer „Danica“ bleibt, der jeden Sonntag und Dienstag um 9 Uhr vormittags Rijeka verlässt und nach 5½ stündiger Fahrt Scutari erreicht, von wo er Montag und Donnerstag um dieselbe Stunde wieder nach Rijeka² zurückfährt.

Nach der Ausfahrt aus der Rijeka befindet man sich zunächst in der nur 1½ bis 2 Kilometer breiten, aber bis zur Insel Vranjina 5 Kilometer langen Nordwestbucht des Sees. Zur Linken erstreckt sich eine flache, am Rand sumpfige oder verschliffte Niederung, aus der einzelne Karsthügel auf-

¹ Auf einem sonnigen Abhange die Villa des Fürsten Nikola.

² Von Rijeka führt die Cetinjer Strasse, aus dem Flussthal gegen Nordosten abbiegend, nach der im Kriege von 1876/77 vielgenannten, circa 30 Kilometer (zu Wagen etwa 5 Stunden) entfernten Podgorica (6500 Einwohner) und von dort weiter an der Morača und Zeta aufwärts über Spuž nach Daniloivgrad und an dem berühmten Kloster von Ostrog vorbei nach Nikšić (3500 Einwohner). Von Nikšić aus kann man die Reise nach Grahovac (60 Kilometer) und von hier über Klobuk (in der Hercegovina) nach Trebinje fortsetzen oder über Fort Dragalj und Dvorsno-polje (Krivošije) die Rückfahrt in die Bocche (Risano) antreten (siehe Seite 554). — Folgt man der Strasse bis 5 Kilometer nördlich von Podgorica, so trifft man an der Mündung der Zeta in die Morača die Ruinen von Dioclea (Duklja): schlägt man die von Podgorica südlich führende Strasse ein, so gelangt man nach 4 stündiger Fahrt am Nordufer des Scutari-Sees zur Dampferstation Pristan, wo die (von einem deutschen Maschinisten commandierte) „Danica“ auf ihren Fahrten zwischen Rijeka und Scutari anzulegen pflegt.